

Implantologie erleben

Student meets Implantology Camp 2011 in Berchtesgaden

Erstmals fand Ende September das Student meets Implantology Camp 2011 zum Thema Implantologie in Berchtesgaden statt. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernahm der Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Zahnheilkunde in Bayern e.V., dem Prof. Dr. Dr. Karl Andreas Schlegel vorsitzt. Ziel war es, die verschiedenen Kompetenzen aus den einzelnen Fachabteilungen zu bündeln und die Studenten optimal auf die implantologischen Herausforderungen nach dem Staatsexamen vorzubereiten.

Damit Studenten auch in den Semesterferien zum Lernen bewegt werden können, braucht eine Veranstaltung ein außergewöhnliches Programm. Um dieses auf die Beine zu stellen, konnten mit den Firmen Hager & Meisinger GmbH, Neuss, Dentsply Friadent GmbH, Mannheim, Acteon Germany GmbH, Mettmann, Straumann GmbH, Freiburg, und W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH, Bürmoos, kompetente Partner aus der Industrie gewonnen werden. Trotz des im südlichen Teil Deutschlands gelegenen Tagungsortes kamen 60 Teilnehmer von den Universitäten Aachen, Berlin, Erlangen, Freiburg, Gießen, Halle, Hamburg, Hannover, Jena, Leipzig, Ulm und Würzburg. Selbst Studenten der Danube Private University Krems und ein Student aus Belgrad folgten der Einladung nach Berchtesgaden.

Gruppenarbeit statt Frontalunterricht

Die Veranstalter beschritten einen neuen Weg zur Vermittlung der Lehrinhalte. Um einer weiteren Aneinanderreihung von Vorträgen, die Studenten oft vollkommen mit Informationen überladen, vorzubeugen, wurden die Studenten in Gruppen eingeteilt. Unter wissenschaftlicher Betreuung durch ärztliche Mitarbeiter des Universitätsklinikums Erlangen bereiteten sie komplexe Themen der Implantologie in Form eines wissenschaftlichen Vortrags für die Kommilitonen auf. Das richtige Handwerkzeug gab Professor Schlegel durch die Einführung „Grundlagen eines wissenschaftlichen Vortrages“ mit an die Hand. Auf dem Programm standen neben prothetischen Themen – wie Naviga-



Foto: Christian Kurz

60 Studenten aus dem In- und Ausland nahmen am ersten Student meets Implantology Camp 2011 in Berchtesgaden teil.

tion und Planungskonzepte – und chirurgischen Themen – wie Augmentation und Kontraindikationen – auch Interdisziplinäres wie „State-of-the-Art in der Periimplantitis-Therapie“ und „Innovationen in der Implantologie“.

Von Studenten für Studenten

Außerdem waren die Studenten aufgefordert, sich mit der Literaturrecherche intensiver zu beschäftigen. Neben der allgemeinen Bearbeitung der Themen galt es, auch die aktuelle wissenschaftliche Relevanz zu prüfen und für die Kollegen sinnvoll darzustellen. In der Gruppenarbeit konnte somit der Grundstein für die wissenschaftliche Recherche gelegt werden. Dies kann zum Beispiel bei der Erstellung der Dissertation helfen.

Nach einer Bearbeitungszeit von einem Tag präsentierten die Teilnehmer der einzelnen Gruppen die Vorträge. Die Studenten waren angehalten, die Vorträge der Kollegen kritisch zu beurteilen. Dies floss in die Wertung für den Gruppenerfolg ein. Ebenso erfolgte die Bewertung mit anschließender „Manöverkritik“ durch das ärztliche Personal. So konnte in einem lockeren und kollegialen Rahmen auf eventuelle Verbesserungen des Vortragsstils der einzelnen Studenten eingegangen werden. Auch dies brachte wertvolle Informationen und Hinweise für die spätere Tätigkeit. Beeindruckend war die Qualität der Präsentationen: Die Teams hatten es geschafft, den komplexen Sachverhalt

der Fragestellung in 20 Minuten übersichtlich und inhaltlich klar strukturiert darzustellen.

Vor allem aber war es das von Studenten für Studenten geprägte Vermitteln der Lerninhalte. Zusätzlich wurden den Studenten durch die Vorträge „Licht und Schatten in der Implantologie“ und „Dreidimensionale Planung“ von Prof. Dr. Dr. Schlegel und Prof. Dr. Stephan Eitner interessante Einblicke in den klinischen Verlauf und die Schwierigkeiten der Versorgung durch einen erfahrenen Implantologen und Prothetiker gewährt.

Workshops und Erfahrungsaustausch

Zudem vermittelten ärztliche Mitarbeiter Schnitt- und Nahttechniken. Die Übungen wurden an Tierpräparaten oder an geeigneten Modellen durchgeführt, um ein möglichst realistisches Modell zu simulieren. Sowohl die ärztlichen Mitarbeiter als auch die Vertreter der Sponsoren standen mit Rat und Tat zur Seite. Da die Teilnehmer an unterschiedlichen Universitäten studieren, war es für sie sicher interessant, den Kommilitonen über die Schulter zu schauen. So kam ein reger Austausch über Kursinhalte und Lehrbedingungen zustande,

wobei sicher auch Impulse für die Studentenvertretung mitgenommen werden konnten.

Bester Vortrag, positives Resümee

Zuletzt fand die Siegerehrung für den besten Vortrag statt. Den Beteiligten fiel es schwer, einen klaren Sieger auszumachen. Am Ende konnte sich jedoch eine Gruppe durchsetzen. Die Gewinner erhielten attraktive Preise, so zum Beispiel die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung der „International Bone Management Road Show“. Außerdem wurden Einkaufsgutscheine für die jeweiligen Studentenshops an die Gewinner verteilt. Durch den persönlichen Austausch mit den Studenten konnte der Autor ein durchweg zufriedenes Stimmungsbild einfangen. Das Resümee über die Veranstaltung ist rundum positiv. Es bleibt zu hoffen, dass das große ehrenamtliche Engagement der Betreuer und die finanzielle Unterstützung durch die Partner auch weiterhin solche Angebote für folgende Studentengenerationen ermöglichen.

Hendrik Döring
Erlangen

Tipps zum Erstellen gut lesbarer Praxis-Websites

Das Lesen am Bildschirm ist schwieriger als das Lesen in Büchern. Da stellt sich die Frage: Was kann eine bessere Lesbarkeit am Bildschirm unterstützen? Um diese Frage zu beantworten, muss der Verfasser von Texten – zum Beispiel beim Schreiben für die Praxis-Website – den Online-Leser kennenlernen und wissen, wie dieser Content (Inhalt) konsumiert.

Leser im Internet scannen für gewöhnlich den Text auf der Website: Zuerst werden die Überschriften gelesen und nur bei Interesse der folgende Fließtext. Daher ist das sogenannte Prinzip der zunehmenden Informationstiefe wichtig für Online-Texte: Grundinformationen gehören in die Überschrift und den Teaser (Vorspann), Einzelheiten in den Haupttext. Absätze und Zwischenüberschriften dienen der Gliederung und verbessern die Lesbarkeit. Tiefergehende Informationen und Teilaspekte werden mit Links ausgegliedert. Links müssen als solche erkennbar sein.

Links sollten regelmäßig überprüft werden, denn nichts ist ärgerlicher als ein Link, der nirgendwohin oder auf eine falsche Seite führt. Der User sollte immer erkennen, wo der Link hinführt. Der Link-Text ist so knapp, aber so informativ wie möglich zu halten. Wenn die Verlinkungen auf einer

Website stimmig und logisch sind, navigiert der Nutzer wie von selbst durch den Webauftritt.

Folgende Elemente tragen zur Lesbarkeit bei:

- Kontrast Text – Hintergrund: zum Beispiel schwarze Schrift auf weißem Hintergrund
- Hintergründe sollen nicht ablenken: am besten einfarbig, höchstens mit dezentem Muster.
- Kein Blinken auf der Website
- Auf keinen Fall alles in Großbuchstaben schreiben.
- Nichts unterstreichen, das ist Links vorbehalten.
- Serifenlose Schrift, nicht zu klein
- Zeilenabstände nicht zu gering wählen.

Ein guter Webauftritt ist schnell und intuitiv zu bedienen. Denn Internetnutzer suchen nicht lange nach Informationen auf einer Seite oder verwenden viel Zeit auf das Erlernen von Funktionen zum Bedienen einer Website. Eine übersichtliche Navigation, klare Struktur und verständlich aufbereitete Inhalte kennzeichnen eine gute Nutzbarkeit (Usability).

Tanja Sawilla
Geschäftsbereich Kommunikation der BLZK
Online-Redakteurin